



Die Bouser Hospizwochen gingen in die vierte Runde



Mitarbeiter Thalia Kino in Bous

Vom 5. bis 26. September 2017 fanden nun schon zum vierten Mal die Bouser Hospizwochen statt.

Die Veranstaltungsreihe läuft auf Initiative des Fördervereins St. Barbara Hospiz Bous hin und bietet auf ganz unterschiedliche Herangehensweisen die Auseinandersetzung mit den Themen Hospiz, Tod und Sterben.

„Hospiz im Kino“

Gestartet wurde am Dienstag, dem 05. September, um 19 Uhr im Thalia Kino in Bous, dem Lichtspielhaus, das sich bereits seit mehr als 50 Jahren im Familienbesitz der Familie Martin befindet. An diesem Abend wurde der Film „Das Beste kommt zum Schluss“ gezeigt, eine Tragikomödie aus dem Jahr 2007. Am Dienstag, dem 26. September 2017, wurde Hospiz im Kino mit dem Film „Sterben für Anfänger“ fortgesetzt.

Beide Filme waren nahezu ausverkauft und erbrachten einen Spendenerlös in Höhe von 330,- €, den die Familie Martin auf rund 350,- € aufstockte. Ein großes Dankeschön für die großzügige Unterstützung!

„Markt der Möglichkeiten“

Am Dienstag, dem 12.09.17, fand im St. Barbara Hospiz erstmalig ein Markt der Möglich-

keiten statt. Los ging es mit einem Vortrag der Hospizleiterin, Frau Köhler, die über die Entstehung und Entwicklung des St. Barbara Hospizes, über Aufnahmekriterien und Leitsätze berichtete. Im Anschluss folgte ein musikalischer Impuls von Frau Kukula, Musiktherapeutin des Hospizes (mehr Infos unter: www.stimme-klang-musik.de).

Ab 19.45 Uhr öffnete der Markt der Möglichkeiten seine Pforten. An verschiedenen Ständen stellten die zentralen Berufsgruppen des Hospizes ihr Tätigkeitsfeld vor:

- Pflegekraft Claudia Hassel mit ihrem breiten Sortiment zum Thema Aromapflege
- die Seelsorge mit jeder Menge Literatur zum Thema und der Mitmachaktion „Bevor ich sterbe, möchte ich...“
- Christine Kukula mit einer Auswahl an außergewöhnlichen Musikinstrumenten
- die Kolleginnen des AHPZ mit vielen Informationen rund um das Thema ambulante Sterbebegleitung und Ehrenamt im Hospiz und
- Sozialarbeiterin Lisa Schmitt, die die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland vorstellte und fleißig Unterstützer suchte.



Cantores Domini



Männergesangsverein Concordia

*Liebe Leserin,
lieber Leser*



wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und das Weihnachtsfest steht vor der Tür.

Wenn wir das Jahr Revue passieren lassen, schauen wir in Trauer und zugleich in Dankbarkeit zurück.

Bis Ende November 2017 wurden 140 Hospizgäste und deren Familien in ihrer letzten Lebensphase im St. Barbara Hospiz begleitet. Gerade diese Feiertage sind für die Hinterbliebenen eine sehr bewegende und schwere Zeit. An dieser Stelle wünsche ich allen Angehörigen und Freunden unserer Verstorbenen viel Kraft und Gottes Segen.

Ich möchte diese Gelegenheit aber auch nutzen um mich zu bedanken: bei unseren Förderern, Sponsoren und Spendern, die unser Engagement zum Wohle Schwerstkranker und Sterbender und ihrer Angehörigen unterstützen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest, verbunden mit den allerbesten Wünschen für das kommende Jahr.

Ihre Hospizleiterin

Judith Köhler

Judith Köhler
Hospizleitung St. Barbara Hospiz Bous

Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, an Führungen durch das Hospiz teilzunehmen. Helga Graeske, stellvertretende Pflegedienstleitung, führte Interessierte durch die Räumlichkeiten und beantwortete viele Fragen: „Berührungsängste gegenüber der Einrichtung Hospiz waren schnell abgebaut und die Resonanz durchweg positiv“.

Insgesamt stieß der Markt der Möglichkeiten auf sehr positives Echo. Die Besucher waren von der Vielseitigkeit der stationären Hospizversorgung beeindruckt. Manche berichteten sogar von ihren eigenen Erfahrungen mit Tod und Sterben, andere entschieden sich spontan, das Hospiz von nun an ehrenamtlich zu unterstützen.

„Benefizkonzert“

Den Abschluss der Bouser Hospizwochen bildete das Benefizkonzert im Petri-Hof in Bous. Der von Adolph Seidel geleitete Männergesangsverein „Concordia“ aus Bous brachte spontan Unterstützung vom Männergesangsverein Lisdorf mit. Die singenden Männer mit dem gemischten Chor Cantores Domini unter der Leitung von Roman Jung wechselten sich im Programm ab. Beide Chöre boten unterschiedliche Stücke an, von der Renaissance bis in die Moderne und sogar bis in die Taverne (Kriminal-Tango).

Insgesamt wurde bei dem Benefizkonzert die stattliche Summe von 744,- € gespendet, ein herzlicher Dank an alle Spender!

Nicht zuletzt möchten wir uns an dieser Stelle auch bei Christian Friedrich, dem Betreiber des Petri-Hofs, bedanken, der uns an diesem Abend alle Getränke kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Durch die vielen Spenden und Unterstützer ist es uns möglich, die Hospizversorgung unserer Gäste in vollem Umfang aufrecht zu erhalten und den Hospizgedanken auch weiterhin in die Öffentlichkeit zu tragen.

Text: Lisa Schmitt

Unterstützen Sie das St. Barbara Hospiz Bous mit Ihrer Spende.

Nach gesetzlichen Vorgaben müssen stationäre Hospize 5 Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das St. Barbara Hospiz braucht demnach im Jahr rund 50.000 Euro an Spendengeldern.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

Spendenkonto:

Förderverein St. Barbara Hospiz Bous e.V.
Kreissparkasse Saarlouis,
IBAN: DE80 5935 0110 0370 0267 18,
BIC: KRSAD55XXX

Der letzte Lebensabschnitt im Hospiz



Zu einer ebenso interessanten wie besinnlichen und nachdenklichen Veranstaltung hatte der Seniorenbeirat der Stadt Püttlingen am 07.11. ins Schlösschen nach Püttlingen eingeladen.

Thema war die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen in einem Hospiz. Die Leiterin des St. Barbara Hospizes in Bous Judith Köhler stellte die Einrichtung vor.

Die zahlreich erschienenen interessierten Zuhörer wurden z.B. über die Größe und Einrichtung des Bouser Hospizes informiert, ebenso über die Voraussetzungen für eine Aufnahme.

Dr. Innozenz Heintz berichtete über die Hospizarbeit aus der Sicht eines ehrenamtlichen Helfers. Durch die Vorträge wurde den Zuhörern eine ganz andere Vorstellung vermittelt, als man sie üblicherweise von einem Hospiz

hat. Es herrscht trotz des nahen Todes keinesfalls nur Trauerstimmung. Es wird auch gelacht, sich rege unterhalten und auch, wie zuletzt, ein Oktoberfest gefeiert.

Ein fachlich, wie menschlich hochqualifiziertes Pflegeteam ist rund um die Uhr für die Hospizgäste da. Dieses Team wird ergänzt durch ehrenamtliche Hospizhelfer, die den Gästen und ihren Angehörigen für Gespräche zur Verfügung stehen, die Gäste im Rollstuhl begleiten, bei Unruhe- und Angstzuständen einfach nur da sind oder bei Kaffee und Kuchen Gesellschaft leisten. Auch Pfarrer, Diakone, eine Sozialarbeiterin und eine Musiktherapeutin sind regelmäßig im Hospiz.

Sehr ernst und nachdenklich wurden die Zuhörer als die Referenten über den Umgang mit dem Tod berichteten, der im Hospiz den Aufenthalt der Gäste abschließt. Alle Beteiligten an der Hospizarbeit brauchen viel Einfühlungsvermögen in die besondere Situation der Gäste, dürfen sich aber andererseits nicht so sehr mit dem Einzelschicksal identifizieren, dass die eigene Psyche überlastet wird.

Nach der Aussage einer Mitbegründerin der Hospizbewegung soll den Hospizgästen nicht nur geholfen werden, dass sie friedvoll und in Würde sterben, sondern „DASS SIE LEBEN BIS SIE STERBEN“.

Text: Dr. Innozenz Heintz

Ende und Anfang

Im Rückblick wirkt das „alte“ Jahr so kurz. Sind es wirklich schon zwölf Monate her, dass wir das Jahr 2017 begrüßt und angefangen haben? War das nicht erst gerade eben? Tag für Tag ist an uns vorbei gezogen und das Jahr unaufhaltsam seinem Ende zugegangen. Erst wenn ich mich genauer hinein fühle und in den Erinnerungen dieses Jahres bewege, kommen mir immer mehr Ereignisse, Vorgänge, Prozesse – solche, die von außen auf mich zugekommen sind, und solche, die sich in mir selbst entwickelt haben; oft greift beides ineinander und macht diese zwölf Monate zu einem unverwechselbaren Jahr in meinem Leben.

Wenn es statt einem Jahr ein ganzes Menschenleben ist, das dem Ende entgegen geführt wird, ohne dass wir das als Angehörige oder Begleitende aufhalten könnten, geht es uns im Zurückschauen oft ganz ähnlich. Wie kurz scheint da die Lebenszeit, und immer wieder ist sie es auch: kurz, zu kurz! Und zugleich gilt: welcher Reichtum lässt sich bei genauerem Bedenken entdecken, selbst wenn es viel Trauriges, Unvollendetes oder sogar Böses gegeben haben mag. Im Rückblick aufmerksamer zu werden auf Veränderungen und den Wegverlauf, den wir oder un-

sere Angehörigen gegangen sind verändert oft unsere Perspektive und hat wieder Einfluss auf die Gefühle, die uns zu diesen Vorgängen bewegen, geschieht in uns Verarbeitung.

Als christliche Seelsorger im Hospiz St. Barbara verstehen und deuten wir diese Lebensvorgänge als Wege, die Gott in Liebe mit jedem einzelnen Menschen geht, auch wenn manches für uns zunächst nicht verständlich wird. Das Zu-Ende-Gehen ist mit den Augen des Glaubens gesehen ein Weg zu einem neuen Anfang. Das schmerzliche Loslassen und die Trauer werden dabei nicht umgangen.

Der Anfang eines neuen Jahres kann uns auf diese Weise einen Impuls der Hoffnung geben. Hoffnung für die neue, vor uns liegende Zeit – aber auch Hoffnung, die über das Ende, über den Tod hinausgeht. Hoffnung, dass Gott für uns eine Zukunft hat. Hoffnung für dieses natürlich, aber auch für das künftige Leben.

So sind unsere Wünsche für das neue Jahr: viel Hoffnung, Zuversicht, Mut und Gottes Segen!

Text: Pfarrer Christian Zonker

Welthospiztag am 14. Oktober: Sankt Barbara Hospiz Bous führt zwei Projektstage mit angehenden Firmlingen durch



Anlässlich des diesjährigen Welthospiztages am 14. Oktober hatte sich das Sankt Barbara Hospiz Bous etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Sozialarbeiterin Lisa Schmitt führte am Mittwoch, 11. Oktober und Samstag, 14. Oktober zwei Projektstage mit angehenden Firmlingen der St. Bonifatius-Gemeinde in Überherrn durch. Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit der Hospizarbeit standen auch das Kennenlernen der Einrichtung sowie das In-Kontakt-treten mit Gästen, Mitarbeitern und Angehörigen auf dem Programm.

Die Jugendlichen waren von der Atmosphäre im Hospiz begeistert. „Alles ist so hell und freundlich und es wird so liebevoll mit den Gästen umgegangen“, sagte eine Teilnehmerin.

Eindrucksvoll und bewegend empfanden sie auch die Tatsache, dass die Gäste so offen mit ihrem bevorstehenden Tod umgehen. Im Gespräch mit Frau F., die seit einer Woche im Hospiz lebt, durften die Jugendlichen Fragen stellen, die sie ihnen geduldig beantwortete. Ob sie keine Angst vor dem Sterben habe, wollte eine Jugendliche wissen. „Doch, ich habe Angst vor dem Sterben. Aber ich werde hier umsorgt, bin nicht alleine. Und wenn die Angst größer wird, nimmt man sich Zeit für mich. Auch nachts. Es werden dann lange

Gespräche geführt, bis es mir besser geht. Ich bin deswegen sehr froh, hier zu sein“, erzählte Frau F.

Im Dialog mit den Mitarbeitern des Hospizes hatten die Firmlinge Gelegenheit, den Pflegeberuf näher kennen zu lernen. Über den professionellen Umgang mit dem Abschiednehmen von Gästen und Angehörigen waren sie erstaunt. „Sind Sie nicht traurig, wenn ein Gast stirbt, den Sie besonders mochten?“ war eine Frage aus der Runde. „Natürlich sind wir dann auch traurig. Aber das Abschiednehmen gehört für uns dazu und wird bewusst gelebt“, erklärt Pflegedienstleitung Stephanie Gebhardt.

Als kleine Erinnerung an den Besuch im Hospiz wurden gemeinsam Kürbisse geschnitzt, die die Bauernfamilie Koch aus Überherrn für diese Aktion spendete und die zum Schluss im Hospiz aufgestellt wurden.

Die Nachfrage bei den Firmlingen war so hoch, dass gleich zwei Projektstage durchgeführt werden konnten. Tatkräftig unterstützt wurde die Aktion von der Firmkatechetin Elisabeth Carapic, die die Entstehung und Entwicklung des Hospizes von Beginn an begleitet hat. Neben ihrer Rolle im Vorstand des Fördervereins St. Barbara Hospiz engagiert sie sich seit September 2016 auch als Ehrenamtliche und hat hierfür sogar eine Ausbil-



Interview mit einem Hospizgast

O‘ zapft is!



Ehrenamtliche Frau Hess

Am Mittwoch, dem 25.10.17 hieß es ab 15 Uhr im St. Barbara Hospiz „O‘ zapft is!“.

Gemeinsam mit Gästen, Angehörigen, Ehrenamtlichen und Förderern des Hospizes wurde ein bayrischer Nachmittag gefeiert. Ganz traditionell wurde die Feier mit dem Anstich des 5-Liter-Fässchen Bier eröffnet. Passend dazu gab es bayrische Schmankekerl. Die 40 Weißwürste und einige Ringel saarländische Lyoner wurden von der Firma Kunzler GmbH gespendet und auch persönlich vorbei gebracht. Eine weitere Spenderin meldete sich spontan um die Kosten für die Bretzeln zu übernehmen. Mit so viel Unterstützung hatten wir nicht gerechnet!

Dass an einem Oktoberfest auch ein Obstbrand nicht fehlen darf, erklärte uns ein Hospizgast. Er hatte im Vorfeld durch eine Angehörige ein paar Fläschchen besorgen lassen, die er dann auch gerne jedem anbot.

Neben Wiesenhits per Musikanlage sorgte auch ein Ratespiel für Unterhaltung. „Wie viele Bretzeln sind in der Schüssel?“ lautete die Schätzfrage und jeder beteiligte sich. Am Ende des Nachmittages wurde aufgelöst: 199 Bretzeln wurden gezählt. Der Gewinner war Herr D. aus Albanien, der seine Ehefrau im Hospiz liebevoll begleitet. 200 Bretzeln hatte er geschätzt und war damit am nächsten dran. Er gewann das Lebkuchenherz. „Was wird hier eigentlich gefeiert?“ fragte er überrascht. Seine Familie ist erst vor wenigen Monaten nach Deutschland gekommen, als seine Frau schwer erkrankte. Mit wenigen Worten und mit Unterstützung seiner Tochter als Übersetzerin konnte schnell für Aufklärung gesorgt werden.

Bis 18 Uhr wurde zünftig gefeiert und alle genossen die gemeinsame Zeit.

Text: Lisa Schmitt



Ehrenamtliche und Mitarbeiter

dung als Hospizbegleiterin absolviert. Christliche Werte wie Nächstenliebe tragen sie in ihrer Arbeit, „das möchte ich auch an die jungen Firmlinge weitergeben“, so Carapic.

„Es ist uns ein Anliegen, den Hospizgedanken in die Öffentlichkeit zu tragen, auch bei den jungen Menschen“, betonte Hospizleiterin Judith Köhler. Die Veranstaltung wurde auf der Landkarte des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes vermerkt und war dort die einzige Veranstaltung im Saarland. „Wir wollten hier ein Zeichen setzen und überregional auf die Situation von schwerstkranken und sterbenden Menschen und deren Angehörigen aufmerksam machen“, erklärt Sozialarbeiterin Lisa Schmitt.

Hospizleiterin Köhler nutzte den Welthospiztag auch, um sich bei den zahlreichen Unterstützern der Einrichtung zu bedanken: „Ich freue mich sehr, dass sich die Menschen in der Umgebung für das Hospiz engagieren und wir mit gemeinsamen Aktionen in der Öffentlichkeit dazu beitragen können, Hemmschwellen abzubauen.“ Neben dem Förderverein erfährt das Hospiz auch eine große Spendenbereitschaft und vielseitiges Engagement von Unternehmen, Organisationen, Vereinen und Privatpersonen aus den umliegenden Städten und Gemeinden.

Text: Lisa Schmitt

Impressum:

St. Barbara Hospiz Bous · Klosterweg 1 · 66359 Bous
Hospizleitung: Judith Köhler
Telefon: 06834/9204-155 · Telefax: 06834/9204-159
info@sankt-barbara-hospiz-bous.de
www.sankt-barbara-hospiz-bous.de

Gestaltung:

www.3null7.de